



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Produktionsstrukturen in der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft



LfL-Information

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: **Institut für Agrarökonomie**
Menzingerstraße 54, 80638 München
E-Mail: agrarökonomie@LfL.bayern.de
Telefon: 089/17800-111

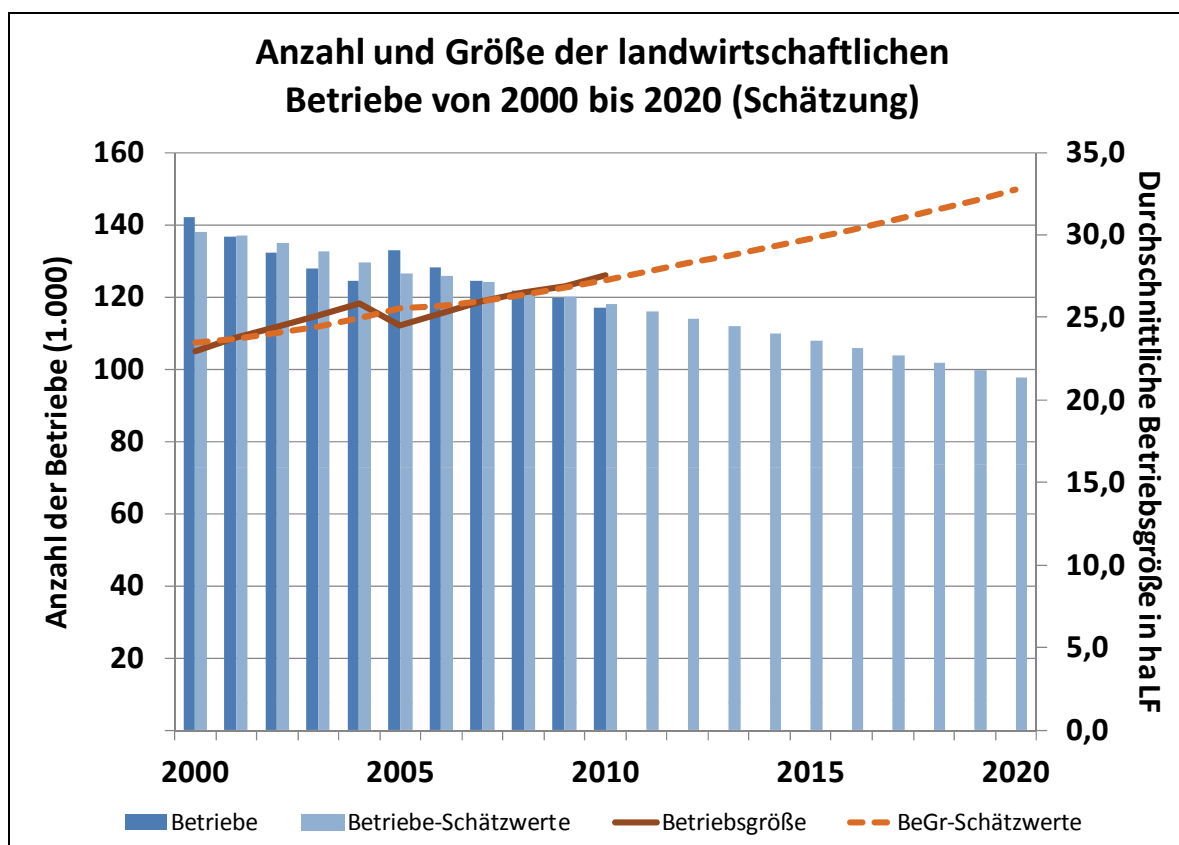
Institut für Ernährung und Markt
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: ErnaehrungundMarkt@LfL.bayern.de
Telefon: 089/17800-333

1. Auflage: Februar 2012
Druck: ES-Druck, 85356 Freising-Tüntenhausen
Schutzgebühr: 5,-- Euro

© LfL

1 Einleitung

Die bayerische Landwirtschaft ist im nationalen und internationalen Vergleich kleinstrukturiert. Dabei findet ein kontinuierlicher Strukturentwicklungsprozess statt. Nahezu unabhängig von der gesamtwirtschaftlichen Konjunktorentwicklung liegt die Betriebsaufgaberate bei ca. 3 % p. a. Entsprechend steigt die durchschnittliche Betriebsgröße dazu korrespondierend an.



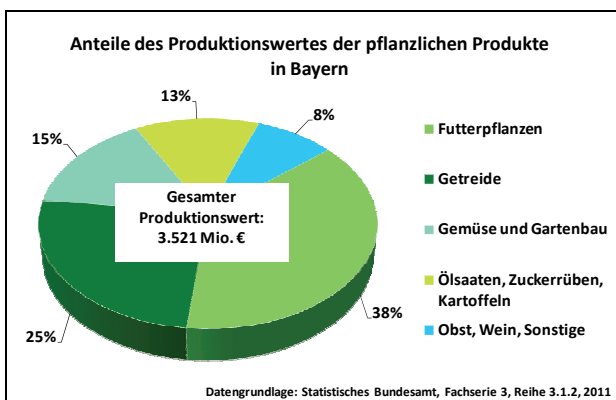
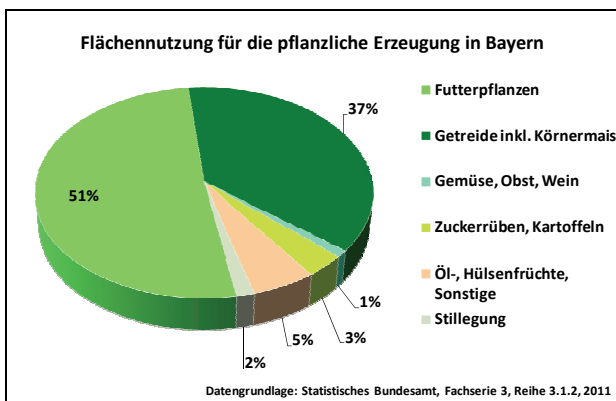
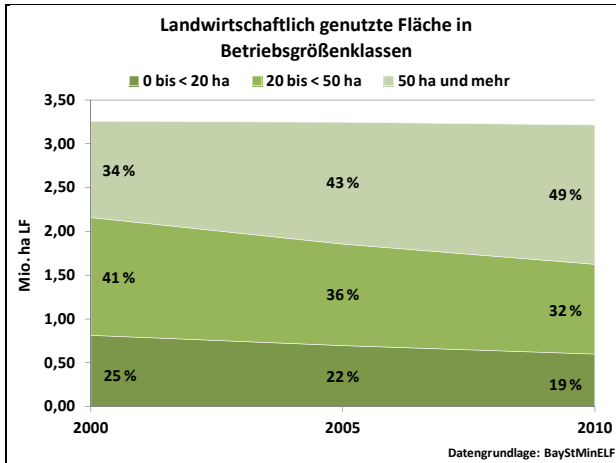
Gleichzeitig nimmt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe in der Landwirtschaft ebenfalls kontinuierlich ab. Der Übergang zum Nebenerwerb ist vielfach die Vorstufe zur endgültigen Betriebsaufgabe im Zusammenhang mit dem Generationswechsel.

Aus Wettbewerbsgründen spezialisieren sich die verbleibenden Betriebe auf Schwerpunkte der Produktion, um einerseits Degressionseffekte bei Investitionen und in der Arbeitswirtschaft zu erzielen und andererseits ihre Position in der Vermarktung zu stärken.

Bayern verfügt über eine leistungsfähige, meist mittelständisch geprägte Erfassungs- und Verarbeitungsstruktur für agrarische Erzeugnisse, die eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Lebensmittel be- und verarbeitet. Besonders zu nennen sind hier der Molkereibereich mit dem Schwerpunkt auf Käse- und Frischeerzeugnisse, die Fleischwirtschaft und eine Reihe Pflanzen basierender Lebensmittel, wie zum Beispiel das bayerische Bier, der bayerische Hopfen, aber auch die leistungsfähige Verarbeitungsindustrie im Bereich der Kartoffel- und Gemüsewirtschaft. Dabei steht dem Produktionswert der in Bayern erzeugten Produkte (2009) auf der Basis von Erzeugerpreisen von 8,2 Mrd. € ein Umsatz des bayerischen Ernährungsgewerbes von gut 23 Mrd. € gegenüber. Damit trägt die bayerische Be- und Verarbeitungswirtschaft im Ernährungsgewerbe zur Veredelung der in Bayern erzeugten Agrarprodukte bei und stellt einen wesentlichen, auf der Landwirtschaft basierenden Wirtschaftszweig dar. Mit einem ernährungswirtschaftlichen Export von 6,9 Mrd. € im Jahr 2010 ist Bayern sowohl in der EU als auch in Drittländern ein Faktor.

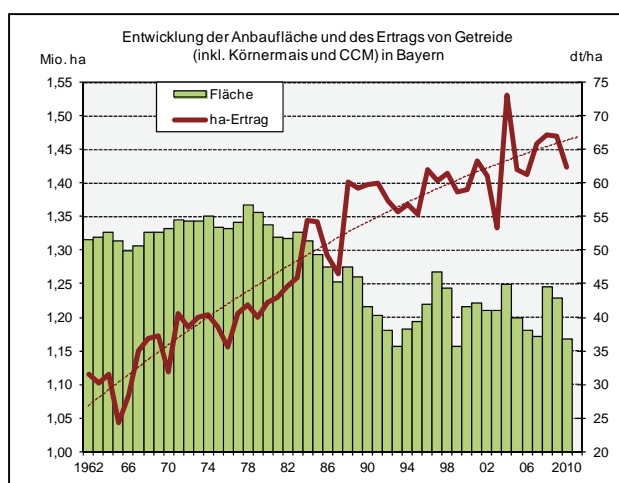
2 Pflanzliche Produkte

2.1 Erzeugung



- Produktionswert Pflanzliche Produkte in Bayern 2009: 3,521 Mrd. €
- Gut zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche Bayerns werden zur Erzeugung pflanzlicher Produkte verwendet, die Futtergrundlage für die Veredelung mit Tierhaltung und Energieproduktion sind. Neben den eigentlichen Futterpflanzen wird auch mehr als die Hälfte des Getreideanbaus für überwiegend innerbetriebliche Futter- und Energiezwecke bereitgestellt.
- Etwa 25 % der Fläche werden mit wettbewerbsstarken Marktfruchtkulturen (Zuckerrüben, Kartoffel, Ölfrüchte, Hopfen, Feldgemüse) bestellt, die einen unmittelbaren Rohstoff für die Verarbeitungs- und Ernährungswirtschaft liefern.
- Der Anteil der Flächen in Betrieben größer 50 ha liegt bei etwa 50 %; das einzelbetriebliche Flächenwachstum wird fast ausschließlich über Pachtflächen erreicht.
- Der Pachtflächenanteil liegt bei nahezu 50% mit steigender Tendenz; hohe Pachtpreise aufgrund verbesserter Rentabilitätserwartungen und verschärfter Konkurrenz verteuern die Produktion mittlerweile erheblich.
- Die Liberalisierung der Agrarmarktpolitik führt zu hoch volatilen Märkten und damit verbundenen Liquiditätsrisiken.
- Die Einkommen spezialisierter Marktfruchtbaubetriebe resultieren in den letzten drei WJ zu 50 bis 66 % aus den Markterlösen Pflanzenbau, zu etwa 20 % aus der Betriebsprämie sowie zu 15 bis 30 % aus sonstigen Einnahmen.
- 6,1 % der Fläche in Bayern werden im Öko-Landbau bewirtschaftet.

2.2 Getreide und Ölsaaten



Erzeugung	Getreide (2010)	Ölsaaten (2010)
Anbauflächen (Mio. ha)	Getreide: 1,18 Weizen: 0,53	Ölsaaten: 0,15 Sonstige: 0,01
Erntemenge (Mio. t)	Getreide: 7,37 Weizen: 3,51	Ölsaaten: 0,51 Sonstige: 0,01
P-Wert (2009/Mrd.€)	0,88	0,16
Vermarktung		
Erzeugerzusammenschlüsse	63 mit ca. 13.525 Mitgliedern ; ca. 390.000 t ↘	
Bündelung	15 %* ↘	
SVG (2009/%)	Getreide: 104 Weizen: 110	k.A.
Verarbeitung		
Umsatz (Mrd. €)	Mühlen	0,4
	Futterhersteller	0,7
	Backwaren	2,3
	Bier	1,9
	Getreidebasierter Umsatz:	5,6*

SVG = Selbstversorgungsgrad

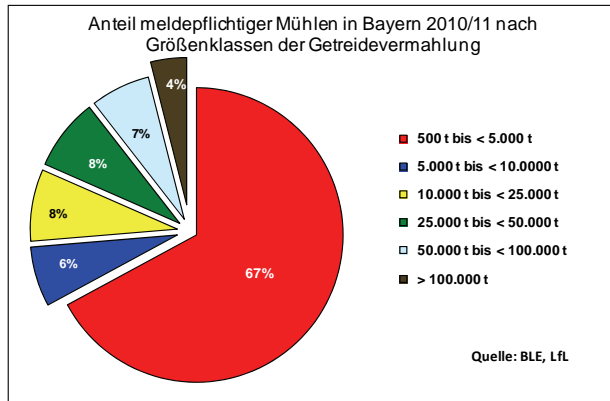
* Schätzung

Getreide- und Ölsaatenerzeugung

- 1,18 Mio. ha Getreide werden in Bayern angebaut, das sind rd. 18% der bundesweiten Getreideanbaufläche von 6,6 Mio. ha.
- Die Getreideanbaufläche ist seit wenigen Jahren, insbesondere in Bayern rückläufig und wird durch stark steigenden Silomaisanbau substituiert. Der Silomais wird vielfach zur Biogasproduktion verwendet.
- In der Regel gelangen nur rd. 50% der geernteten Getreidemengen in den Handel. Qualitativ weniger wertvolle Ware wird oft im Handel zwischen Landwirten für die Biogasproduktion genutzt und fällt als Handelsware aus.
- Bei niedrigen Getreidepreisen wird zunehmend Getreide zu Biogas veredelt, da hier durch das Einspeisegesetz Mindesteinnahmen sichergestellt werden, die ihrerseits nicht durch Handelsspannen geschmälert werden.
- Ölsaaten verbessern die heimische Eiweißversorgung für die Rinderhaltung.

Getreide- und Ölsaatenvermarktung

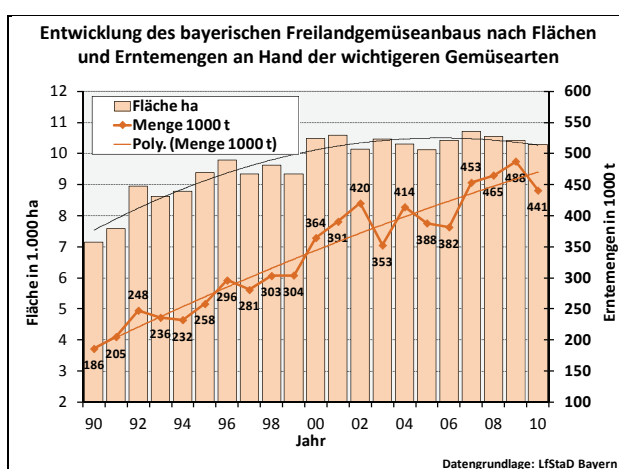
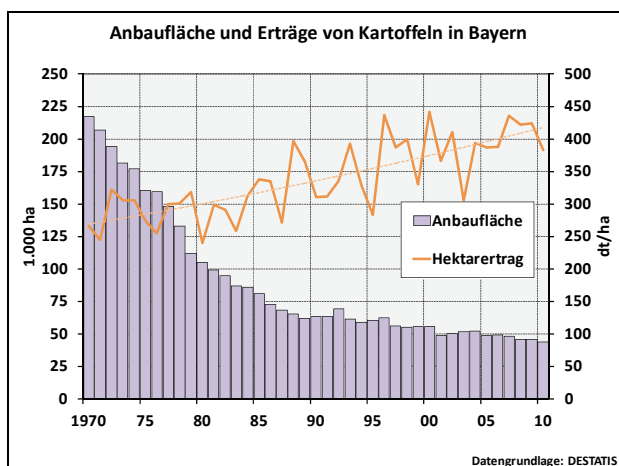
- Die Bündelung der Erzeuger in Erzeugergemeinschaften ist im Getreidebereich vergleichsweise gering und wenig stringent.
- Bayern ist bei Getreide derzeit ausreichend bis gut selbstversorgt. Hochwertige Weizenpartien (Aufmisch- und Mahlweizen aus Unterfranken) haben überregionale Bedeutung.
- Seit Wegfall der Gleitzölle im Rahmen der EU-Agrarpolitik ist der Handel mit Getreide stark liberalisiert. Dies führt zu einem verstärkten Einfluss der Spekulanten auf die europäischen Getreidemärkte sowie zu großen Preisschwankungen, die insbesondere die Liquidität der Erzeuger belasten können.



Getreideverarbeitung

- Der Umsatz der Getreide verarbeitenden Industrie kann auf gut 5,5 Mrd. € geschätzt werden.
- Die Getreidevermahlung in Bayern lag im Wirtschaftsjahr 2010/11 bei gut 1,32 Mio. t und verteilte sich auf 1,25 Mio. t Brotgetreide, davon 1,09 Mio. t Weichweizen und 0,16 Mio. t Roggen, sowie 68 Tsd. t Hartweizen und wurde von 76 meldepflichtigen bayerischen Mahlmühlen verarbeitet.
- In Zuge des Strukturwandels reduzierte sich in den zurückliegenden Jahren die Anzahl der meldepflichtigen Mühlen nachhaltig (2010/11: 76), gleichzeitig stieg die durchschnittliche Getreidevermahlung pro Betrieb (2010/11: 17.400 t).
- Die Größenstruktur der meldepflichtigen Mühlen in Bayern stellt sich im Wirtschaftsjahr 2010/11 so dar, dass rund zwei Drittel der Betriebe im Bezug auf die Vermahlung der Größenklasse "500 t bis unter 5.000 t" angehören. Auf der anderen Seite vermahlen 4 % der Betriebe rund 40 % der gesamt verarbeiteten Getreidemenge.

2.3 Kartoffel, Gemüse und Obst



Erzeugung	Kartoffeln (2009 bzw. 2010)	Gemüse (2009 bzw. 2010)
Anbauflächen (ha)	43.800	10.278
Erntemenge (Mio. t)	1,676	0,441
Vermarktung		
Erzeugerzusammenschlüsse	18 mit ca. 1600 Mitgliedern; ca. 450.000 t	3 mit ca. 100 Mitgliedern; ca. 45.000 t*
Bündelung	30 %	10 %
Wert (Mrd. €)	0,19	0,26
SVG	105 %*	40 % Frischgemüse* 160 % Einlegegurken*
Verarbeitung		
Rohstoffeinsatz (Mio. t)	Veredelung: 0,32 Stärke: 0,52	Konserven: 0,2 Trockengemüse 0,1
Umsatz (Mrd. €)	0,45*	0,42*
Wertschöpfung	240 %*	160 %*

Obst

- In Bayern sind die Hauptprodukte Erdbeeren, Steinobst (Kirschen) sowie Streuobst (Versaftung). Es besteht eine Erzeugerorganisation.
- Der Produktionswert beläuft sich auf rund 50 Mio. € (2010). Die Saftgewinnung ist mit Ausnahmen in Schwaben und Unterfranken regional orientiert und kleinstrukturiert.

Gemüse- und Kartoffelerzeugung

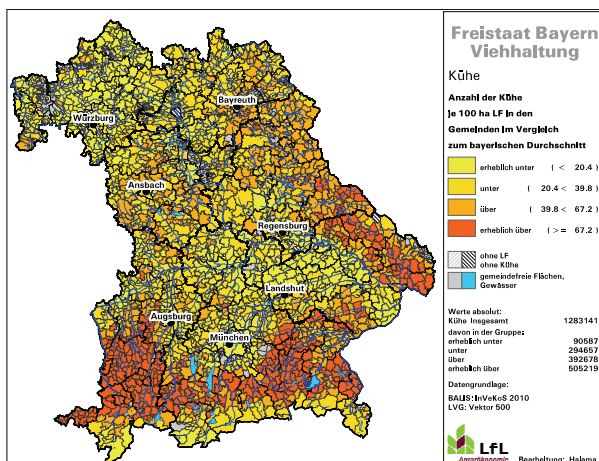
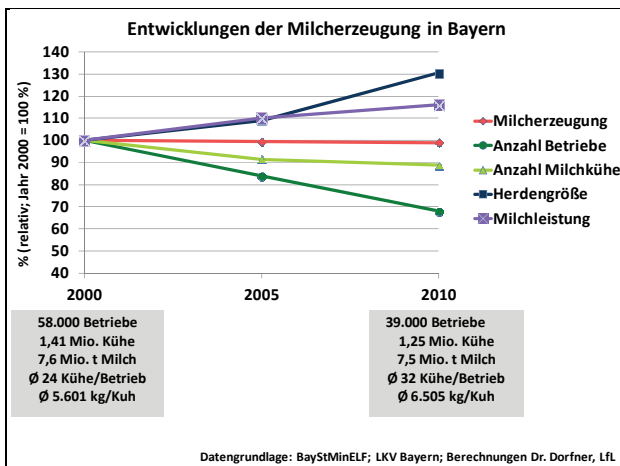
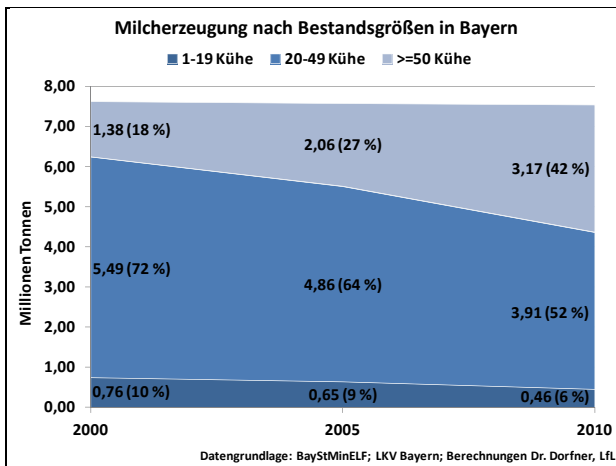
- Mit knapp 45.000 ha ist Bayern nach Niedersachsen der wichtigste Kartoffelstandort in Deutschland. Kartoffeln werden als Nahrungsmittel (frisch bzw. veredelt), zur Stärkegewinnung und als Pflanzgut verwendet.
- Der Gemüseanbau in Bayern hat seit der Wiedervereinigung stark zugenommen. Die wichtigsten Produkte sind Spargel, Einlegegurken, Zwiebeln und Kraut. Die Erntemenge ist von 150.000 t auf gut 400.000 t angestiegen. Begünstigend wirkt die ausreichende Versorgung mit landwirtschaftlichen Saisonarbeitskräften.
- Die Erzeugung frischer Produkte konzentriert sich um die Städte München und Nürnberg. Die Verarbeitungsindustrie konzentriert sich vornehmlich auf die guten Standorte Niederbayerns.
- Bei Kartoffeln und Gemüse erzielen die Erzeuger vergleichsweise hohe Umsätze je Flächeneinheit. Der Bündelungsgrad ist insbesondere im Gemüsebereich zu gering.

Vermarktung und Verarbeitung

- Knapp 400.000 t umfasst der Markt für frische Speisekartoffel in Bayern. Rund 320.000 t werden zu Veredelungsprodukten und gut 520.000 t zu Stärke verarbeitet.
- Der Aufbau und die Entwicklung neuer hochpreisiger Märkte für Kartoffelstärkeerzeugnisse ist nach Wegfall der produktbezogenen Beihilfe für Stärke eine wichtige Herausforderung, um den Anbau in möglichst großem Umfang zu erhalten.
- Die Kartoffelveredelungsindustrie umfasst Pommes frites, Chips und Nassprodukte.
- Die Sauerkonservenindustrie als mit Abstand wichtigster Gemüseverarbeitungszweig konzentriert sich mit rd. 25 Unternehmen vor allem auf Niederbayern und stellt EU-weit ein Zentrum dar. Vielfach werden bayerische Konserven im Niedrigpreisbereich gehandelt. Kräuter- und Zwiebeltrocknungsbetriebe haben neben Spezialprodukten Bedeutung. Der globale Wettbewerb ist sehr ausgeprägt.
- Der Umsatz der Verarbeitungsindustrie bei Kartoffeln und Gemüse ist vergleichsweise hoch und kann auf 0,9 bis 1 Mrd. € (ohne Tee und Importsäfte) geschätzt werden.

3 Milcherzeugung

3.1 Erzeugung

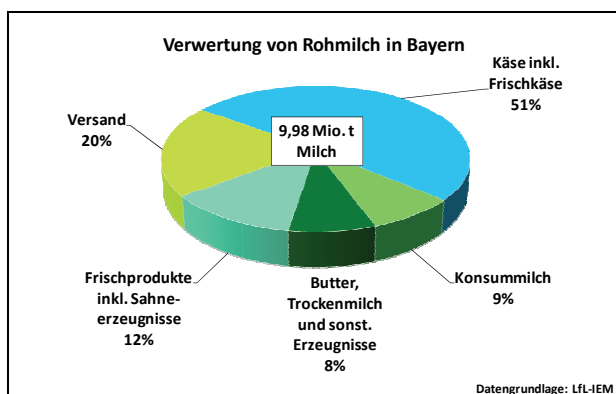


- Produktionswert Milch in Bayern 2010: 2,34 Mrd. €
- Die bayerische Milcherzeugung ist mit rd. 7,5 Mio. t relativ konstant; der Produktionsanteil an der deutschen Milcherzeugung beträgt rund 26 %.
- 39.000 Milchlieferanten mit einer durchschnittlichen Herdengröße von 32 Kühen erzeugen bei einer Milchleistung von 6.506 kg/Kuh 195.000 kg Milch je Betrieb (Vergleich Niedersachsen Ø 56 Kühe, Sachsen Ø 120 Kühe je Betrieb).
- Die kleinbetriebliche und von Familienbetrieben geprägte Struktur wird durch Einkommenskombinationen häufig gestützt.
- 40 % der Betriebe in Bayern haben Laufställe, der Anteil der Kühe in Laufstallhaltung liegt bei 57 % (Niedersachsen 81 %).
- Die Betriebsaufgaberrate beträgt 3 - 5 % je Jahr. In Neubaufällen werden häufig automatisierte Fütterungs- und v. a. automatisierte Melksysteme (AMS) realisiert.
- Der Anteil der Milcherzeugung in Kuhherden ab 50 Kühe (Wachstumsschwelle) wird ausgehend von 42 % in 2010 bis 2015 voraussichtlich auf über 60 % steigen.
- Die Milchquote Bayerns hat sich seit 1.7.2007 von rd. 7,2 Mio. t um 2,46 % verringert (Baden-Württemberg - 5,31 %, Niedersachsen + 4,35 %). Quotenanhebungen infolge Agrarreform (+ 5,5 %) und zunehmende Entkopplung von Quote und Produktion sind aber zu berücksichtigen.
- Regional konzentriert sich die Milchquote und Milcherzeugung in Grünlandregionen und Gebieten mit fehlenden landwirtschaftlichen bzw. außerlandwirtschaftlichen Alternativen.
- Der Anteil von Ökomilch in der Erzeugung beträgt 4 %.
- Nur die arbeitswirtschaftlich gut organisierten und produktionstechnisch überdurchschnittlichen Betriebe erzielten unter den gegebenen Marktbedingungen der letzten fünf Jahre Vollkostendeckung.

3.2 Vermarktung und Verarbeitung

Vermarktung		Milch		
Anlieferung	7,285	⇒		
P-Wert	2,34 Mrd. €	Preis netto: 32,18 Ct/kg		
SVG	172 %	(D: 101 %; EU: 109 %)		
Vermarktung				
	Zahl	Menge	Bündelung	
Molkerei-eG	27	3,29 Mio.t	45 %	
Milcherzeugergemeinschaften	82	3,61 Mio. t	50 %	
Milchpacht-eG				
Milchliefere-eG	100	k.A.	k.A.	
Liefergruppen	k.A.	k.A.	k.A.	
Einzel-lieferanten	k.A.	k.A.	k.A.	
Molkereien				
	76 mit 112 Betriebsstätten			
	131 Mio. kg Milch/ Molkerei			
Struktur	< 75 Mio. kg:	75 - 150 Mio. kg:	> 150 Mio. kg:	
	40 Molk.	12 Molk.	24 Molk.	
Milchmenge	9,977 Mio. t			
Erzeugte Produkte	Frischeerzeugnisse	Trockenprodukte; MMP	Butter	Käse; Schmelzkäse
	2,36 Mio. t	60.866 t	65.367 t	943.901 t
SVG	k.A.	97 % (MMP)	87 %	331 %
Umsatz (Mrd. €)	8,3			
Beschäftigte	14.200			
Wertschöpfung	350 %			

MMP = Magermilchpulver



Milchvermarktung

- Mit einer Milchanlieferungsmenge von rd. 7,3 Mio. t und einem Produktionswert von 2,34 Mrd. € ist die Milch das umsatzstärkste Einzelprodukt.
- Die Vermarktung der Erzeugermilch erfolgt in Bayern über Molkereigenossenschaften, anerkannten Milcherzeugergemeinschaften (MEGs), Liefergruppen und einzelbetrieblichen Verkauf.
- Die Struktur der Milchvermarktung ist geprägt von einer Vielzahl von Genossenschaften und Milcherzeugergemeinschaften. Der Bündelungsgrad nimmt seit einigen Jahren in der Tendenz ab. Vor allem der einzelbetriebliche Verkauf von Milch (Einzelverträge) nimmt zu.

- Neben der Stärkung der Molkereigenossenschaften durch Fusionen und Kooperationen ist die Verbesserung der Milchvermarktung auf Erzeugerebene dringend erforderlich (Zusammenschlüsse von MEGs und Liefergenossenschaften).

Milchverarbeitung

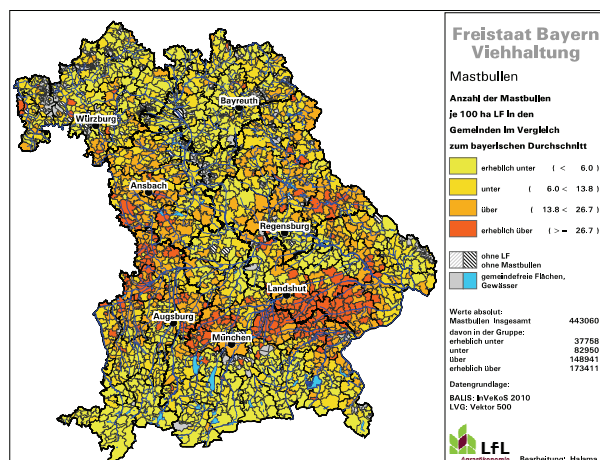
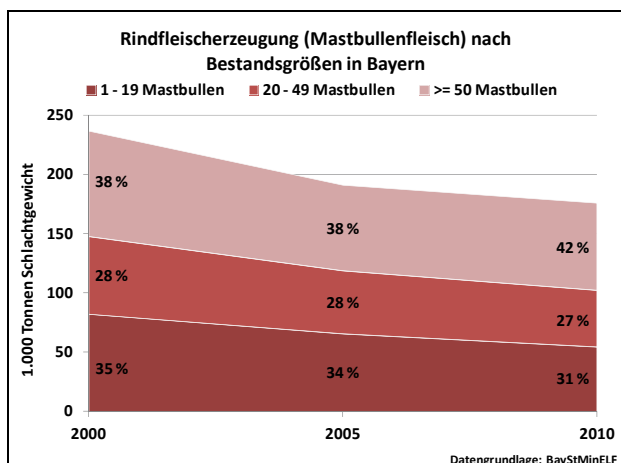
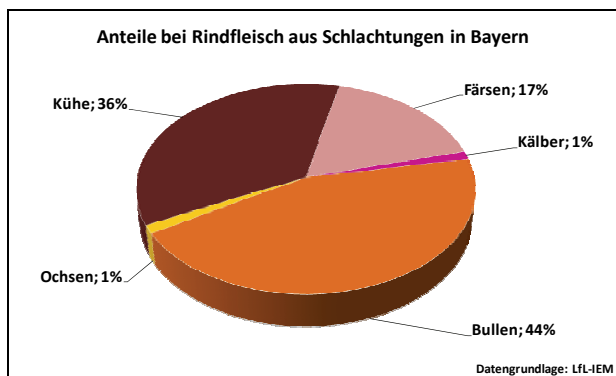
- Die Molkereiwirtschaft erzielt einen Umsatz von 8,3 Mrd. € und stellt mit 14.200 Arbeitskräften einen wesentlichen Bestandteil der bayerischen Ernährungswirtschaft dar.
- Die Veredelung der Milch in Milchprodukten führt zu einer hohen Wertschöpfungsrate von 350 %, bezogen auf das Ausgangsprodukt Milch. Die Molkereien sind auf die Herstellung von Käse und hochwertigen Frischprodukten ausgerichtet.
- Gegenüber den großen Molkereiunternehmen in Norddeutschland und einigen EU-Ländern ist die bayerische Molkereiwirtschaft relativ klein strukturiert. Nur 8 Unternehmen verarbeiten mehr als 300 Mio. kg Milch/Jahr.
- Etwa 49 % der an bayerische Molkereien angelieferten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Von privaten Molkereien wird 51 % der Milch verarbeitet und vermarktet.
- Mehr als die Hälfte der bayerischen Milch wird zu Käse verarbeitet. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse betrug 2010 331 %. Der Export von Käse gewinnt an Bedeutung. Für den wachsenden Handel mit Drittländern sind die bayerischen Molkereiunternehmen nur bedingt gerüstet.
- Die zu erwartenden Veränderungen am Markt und der wachsende Einfluss des Welthandels zwingen zu größeren Verarbeitungs- und Vermarktungseinheiten. Globale Unternehmensstrukturen, die weit über Bayern hinausgehen, entstehen bzw. werden entstehen.
- Neben der Senkung der Kosten kommt der Flexibilität der Rohstoffverwendung immer größere Bedeutung zu. Insbesondere die hochpreisige und innovative Verwertung der Inhaltsstoffe Fett und Eiweiß sind eine zukünftige Herausforderung.

4 Fleischerzeugung

4.1 Erzeugung

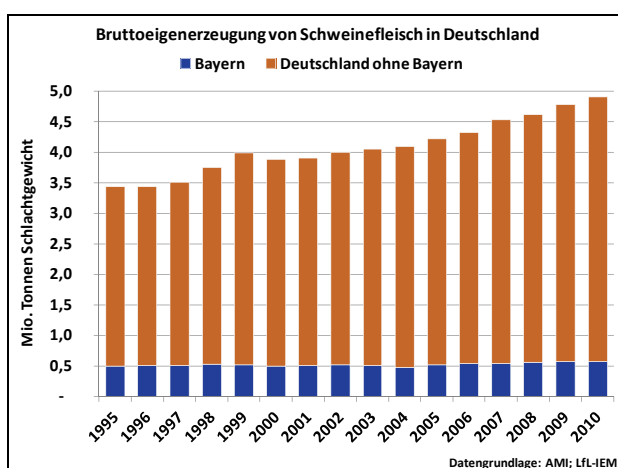
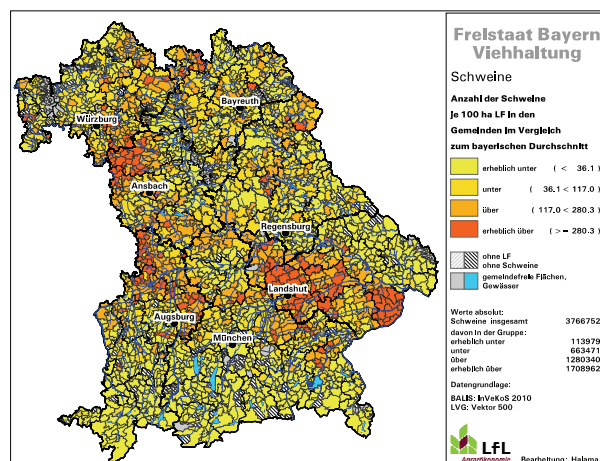
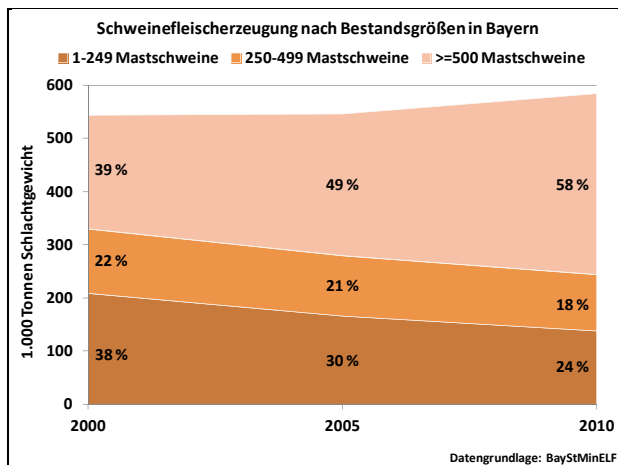
Die Fleischerzeugung in Bayern findet ganz überwiegend mit den Hauptprodukten Rind- und Kalbfleisch zu 31 %, Schweinefleisch zu 55 % und Geflügelfleisch zu 14 % statt.

4.1.1 Rindfleisch



- Produktionswert von Rindern und Kälbern in Bayern 2009: 1,027 Mrd. €
- 45 % der bayerischen Rindfleischproduktion entfällt auf die Mast von Jungbullen, vorwiegend der Rasse Fleckvieh. Ca. 40 % stammt als Koppelprodukt von Schlachtkühen aus der Milchproduktion.
- 45 % der Tiere (Mastbullen/-ochsen) werden in spezialisierten Mastbetrieben auf der überwiegenden Futtergrundlage Maissilage gemästet.
- Im Vergleich zu den Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ist der Anteil Tiere in Kleinbeständen unter 50 Tieren dreifach so hoch.
- Die Wachstumsschwelle spezialisierter bayerischer Rindermastbetriebe liegt bei der Größenklasse ab 150 Tiere.
- Die Rindfleischerzeugung auf der Basis der Mutterkuhhaltung auf Grünlandstandorten bzw. Restgrünlandflächen ist wirtschaftlich bedingt sehr gering und vielfach mit Direktvermarktung verbunden.
- Spezialisierte Bullenmäster werden durch die Angleichung auf die einheitliche Flächenprämie ab 2013 einen erheblichen Teil der bisherigen Betriebsprämie verlieren und bei sonst gleichen Bedingungen unter starken Einkommensdruck geraten.
- In den Regionen mit einer hohen Dichte an Biogasanlagen sind Bullenmastbetriebe einem starken Wettbewerbsdruck ausgesetzt, da beide um den knappen Faktor Silomaisfläche konkurrieren und die Energieproduktion von EEG-garantierten Vergütungssätzen profitiert.
- Die Erzeugerpreise für Rindfleisch entwickelten sich in den vergangenen Jahren positiv; viele Betriebe können dennoch keine Vollkostendeckung erzielen.
- 5 % des Rindfleisches wird nach den Richtlinien des Öko-Landbaus erzeugt. Speziell bei Mutterkühen sind es ca. 15 bis 20 %.

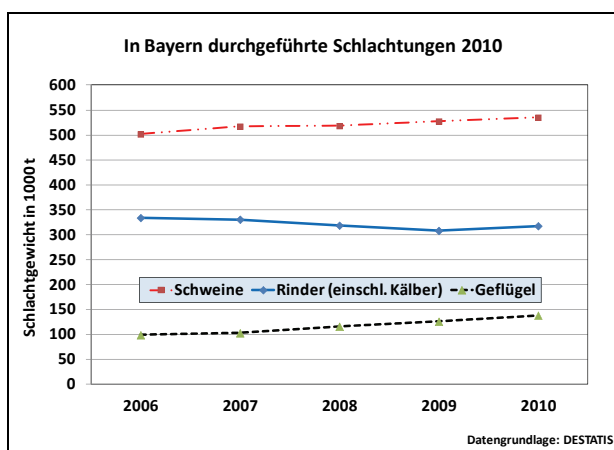
4.1.2 Schweinefleisch



- Produktionswert von Schweinen in Bayern 2009: 745 Mio. €
- Ca. 21.000 Betriebe erzeugen ca. 6 Mio. Mastschweine in Bayern; davon halten 13.000 Betriebe Schweinebestände, die unter den Erfassungsgrenzen der Viehbestandserhebung der Statistikämter liegen.
- Bezogen auf die in der Statistik erfassten Betriebe beträgt der Anteil Bayerns rund 13 % am gesamtdeutschen Schweinebestand; der Anteil der Bestände liegt dagegen bei rund 23 %. Dies ist ein deutliches Indiz für die Strukturnachteile der bayerischen Schweinehalter.
- Die Schweinefleischerzeugung findet zu über 80 % in spezialisierten Betrieben überwiegend mit der Arbeitsteilung Zuchtsauenhaltung einerseits und Schweinemast andererseits statt.
- Dabei sind aufgrund des Strukturdefizites die bayerischen Ferkelerzeuger einem rasanten Verdrängungswettbewerb ausgesetzt.
- Die Produktionsschwerpunkte der Schweinehaltung befinden sich auf den Ackerbaustandorten im westlichen Bayern und dem tertiären Hügelland von Nordschwaben bis Niederbayern.
- Der Produktionsanteil Bayerns an der deutschen Schweinefleischerzeugung ist in den vergangenen 10 Jahren um ca. 2 Prozentpunkte geschrumpft; begründet ist diese Entwicklung überwiegend mit der geringeren Wachstumsdynamik der Betriebe.
- Nur Spitzenbetriebe können infolge der zunehmenden Strukturnachteile und steigender Produktionskosten Vollkostendeckung erzielen.
- Die einzelbetriebliche Wachstumsschwelle der Zukunftsbetriebe liegt mittlerweile bei 150 bis 200 Zuchtsauen bzw. 1.000 bis 1.200 Schweinemastplätzen.
- Der Anteil von Schweinefleisch, das nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus erzeugt wird, liegt bei 0,5 %.

4.2 Vermarktung und Verarbeitung

Vermarktung	Rind	Schwein	Geflügel
Anlieferung Tiere (Mio. Stück)	946.724 ↗	5.642.169 ↘	k.A. ↗
Vermarktung			
Erzeugergemeinschaften	13 ↗ mit 32.000 Mitgliedern ↗		8 mit 419 Mitgliedern einschl. Eier ↗
Bündelung	45 % ↗		55 % ↗
Schlachtung	Rind	Schwein	Geflügel
Schlachtstätten	ca. 1700, davon :		
Struktur (Tiere je Woche)	> 75 Tiere je Woche: ↗ 18 Betriebe	> 200 Tiere je Woche: ↗ 39 Betriebe	> 2.000 Tiere je Woche: ↗ 16 Betriebe
Schlachtgewicht (1.000 t)	316 ↗	564 ↗	138 ↗
Wert (Mrd. €)	1,027 bei 2,69 €/kg	0,745 bei 1,40 €/kg	0,166 k.A.
SVG	200 % ↗	83 % ↗	66 % ↗
Umsatz (Mrd. €)	3,8 (einschl. Fleischverarbeitung)		
Beschäftigte	18.200		
Wertschöpfung	200 %		



Vermarktung	Eier
Legehennen (Mio. Tiere)	4,8 ↗
Erzeugergemeinschaften	8 ↗ mit 419 (einschl. Geflügel) ↗
Bündelung	37 % ↗
SVG	46 %
Eier	1,396* Mrd. Stück Eier; 84.100 t Eier
Wert (Mrd. €)	0,08
Absatz	ca. 50 % als Schaleneier durch den Lebensmitteleinzelhandel ca. 50 % als verarbeitete Ware

Eiererzeugung und -vermarktung

- In den letzten Jahren war die bayerische Eiererzeugung rückläufig. Das Verbot der konventionellen Käfighaltung in Deutschland ab 2010 führte zu einem weiteren Rückgang.
- Wegen der Abnahme des Selbstversorgungsgrades von 76 % auf schätzungsweise 46 % in den letzten 10 Jahren muss ein beachtlicher Teil an Eiern aus anderen Bundesländern und den Niederlanden zur Deckung der Verbrauchernachfrage eingeführt werden. Für die nächsten Jahre wird mit einem leichten Anstieg der bayerischen Erzeugung gerechnet.

Schlachtviehvermarktung

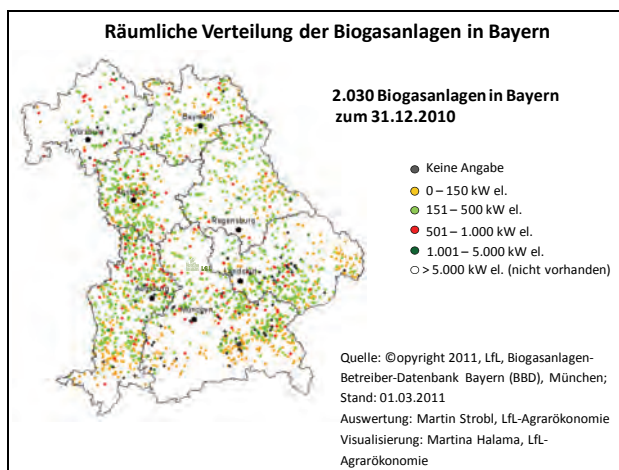
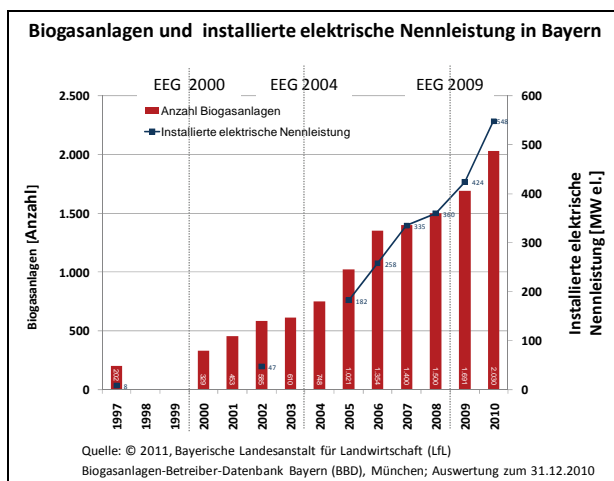
- Die Vermarktung des Schlachtviehs zu den Schlachthöfen erfolgt in Bayern über Viehvermarktungsgenossenschaften, Erzeugergemeinschaften (zusammen 45 %-Anteil), Händler und in geringem Umfang direkt über die Landwirte.

Schlachtung und Fleischverarbeitung

- In Bayern befinden sich die meisten deutschen Schlachtstätten. Davon schlachten die 55 größten Betriebe 71 % der Schweine, 83 % der Rinder und 90 % des Geflügels in Bayern. Die meisten Betriebe sind kleine bis mittlere Metzgereien. Der durch den Lebensmitteleinzelhandel und Importprodukte verursachte Kostendruck zwingt die Betriebe, durch Produktionsausweitung ihre Stückkosten senken. Dies führt zu einem entsprechenden Strukturwandel mit laufenden Betriebsaufgaben.
- Sowohl die Erzeugung als auch die Schlachtung von Rindern wurde in Bayern in den letzten 10 Jahren deutlich reduziert. Ursache hierfür waren u. a. die BSE-Krise in 2000/2001 und die Umstellung der tierbezogenen EU-Prämien auf Flächenprämien in 2005.
- Bayern ist dennoch wegen des weiterhin hohen Selbstversorgungsgrades stark auf den Export von Rindfleisch angewiesen.
- Bis Anfang 2000 wurden noch deutlich mehr Schweine in Bayern geschlachtet als erzeugt. Dieses Verhältnis hat sich aufgrund der gestiegenen Schlachtschweineerzeugung umgekehrt. Mittlerweile liegen Erzeugung und Schlachtmenge sehr nahe beieinander. Bayern ist wegen des SVG von 83 % insgesamt auf Importe angewiesen, exportiert jedoch auch Schweine und Schweinefleisch v. a. nach Südeuropa.

- Die Geflügelschlachtung wurde in Bayern in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt. Damit hat sich die Geflügelbranche an die expansive Nachfrageentwicklung angepasst. Dieser Trend hält weiter an. Aufgrund des SVG von 66 % muss Bayern eine erhebliche Menge Geflügelfleisch einführen. Dies geschieht bereits zu einem Teil durch die Einfuhr von lebendem Geflügel, das in den bayerischen Schlachtereien geschlachtet wird.

5 Biogaserzeugung



- Zum Ende 2010 gab es in Bayern 2.030 Biogasanlagen mit einer installierten elektrischen Nennleistung von 548 MW.
- Im laufenden Jahr 2011 wird ein weiterer Zubau von mehr als 100 MW erwartet.
- Aus Biogas wurden zum 31. Dezember 2010 ca. 4,7 % des Bruttostromverbrauches in Bayern gedeckt.
- Das Investitionsvolumen im Anlagenbau wird für das Jahr 2011 auf 450 Mio. € geschätzt.
- Der Umsatz in der Region wird allein für die Stromeinspeisung auf mehr als eine Mrd. € beziffert.
- Die regionale Verteilung der Biogasanlagen in Bayern ist sehr unterschiedlich.
- Starke Konkurrenz um die für die Substratbereitstellung benötigten Flächen besteht vor allem in Regionen mit einer hohen Dichte an Rinderhaltungs- und Veredelungsbetrieben.




6 Schlussbemerkungen

Mit der vorliegenden LfL-Information zu den Eckpunkten von Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung wichtiger land- und ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse aus Bayern geben das Institut für Agrarökonomie und das Institut für Ernährung und Markt eine gestraffte Übersicht über die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und des Ernährungsgewerbes in Bayern. Deutlich wird hierbei die herausragende Rolle der tierischen Veredelungsprodukte, insbesondere der Milch und des Fleisches für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft.

Regional spielen Erzeugnisse des Ackerbaus wie Getreide oder Kartoffeln eine bedeutende Rolle. Nicht zu vergessen sind aber auch typisch bayerische Spezialprodukte mit überregionaler Bedeutung wie beispielsweise Hopfen, Wein und nicht zuletzt Sauerkonserven.

Als neuer bedeutender Veredelungszweig der bayerischen Landwirtschaft darf die Erzeugung von Energie, vornehmlich aus Biogas, angesehen werden, der sich seit dem Jahr 2000 rasant entwickelt hat.

7 Glossar

	Tendenz sinkend
	Tendenz gleichbleibend
	Tendenz steigend
*	Schätzung
2009 bzw. 2010	Daten, je nach Verfügbarkeit
MMP	Magermilchpulver
P-Wert	Produktionswert
Poly. (Menge 1.000 t)	Trendlinie Menge
SVG	Selbstversorgungsgrad